

Die städtische Lebensmittelversorgung.

Bei dem gegenwärtigen Zustand beschränkter Lebenshaltung spielen Brot und Kartoffeln in der Volksernährung die wichtigste Rolle. Hat die Brotversorgung kaum irgendwo Anlaß zu Klagen und Besorgnissen gegeben, so lagen und liegen die Verhältnisse bei der Kartoffelzufuhr für einzelne Gemeinden ziemlich problematisch. Unsere Stadt hat es verstanden, auch nach dieser Richtung allen billigerweise zu erhebenden Forderungen zu entsprechen. Stets hatte sie genügende Kartoffelvorräte, die es ihr sogar ermöglichten, weniger gut versorgten Nachbargemeinden auszuweichen. Auch für den kommenden Winter ist vorgesorgt. Ueber den Rahmen dieser Bemühungen hinaus hat sich die städtische Verwaltung die Beschaffung aller möglichen Lebensmittel angelegen sein lassen. In der Frage der Zuweisung an das Publikum stellte sich die Verwaltung dabei grundsätzlich auf den Standpunkt, rein städtische Verkaufsstellen nicht zu errichten, da bei diesen in hohem Grad Ansammlungen stattfinden müssen. Ein zweiter Gesichtspunkt war der, die um ihre Existenz schwer ringenden Gewerbetreibenden nicht zu schädigen.

Die Stadt führte ein gemischtes System ein, das darin besteht, daß die Klein Händler die von ihr beschafften

Nahrungsmittel und Gebrauchsgegenstände erhalten und zu den von der Stadt vorgeschriebenen Preisen auf Grund eines sehr gut arbeitenden Kontrollsystems an die Bürgerchaft abgeben. Da bei den jetzigen Verhältnissen die Klein Händler die für ihre Geschäfte notwendigen Waren sich kaum noch selbst beschaffen können, tritt die Stadt mit ihrem Kapital in Auslage, indem sie dauernd größere Mengen von Lebensmitteln und Gebrauchsgegenständen aufkauft, um sie dann an die Gewerbetreibenden nach Bedarf abzugeben. Durch diese Regelung kann die Einwohnerchaft ihre Einkäufe an der gewohnten Stelle und unter Vermeidung unnützer Wege vornehmen. Auf solche Art wurden neben Hülsenfrüchten, in Gestalt von Erbsen und Bohnen, zur Verfügung gestellt: Haferflocken, Grütze, Graupen, Weizen- und Maisgries, Feigwaren aller Art (Makkaroni, Nudeln, Spaghetti, Nudelgraupe) u. a. m. Nie hat es an dem gebräuchlichen Gemüse gemangelt. Geringe, Cardinen in Öl und in Tomaten, Marmeladen, Schokoladenpulver, Pflaumenmus, Haselnüsse, Grünkerngrütze, Mischobst, Kräftsuppen usw. sind durch das städtische Lebensmittelamt eingekauft und zum größten Teile bereits in den Handel gebracht worden, ohne daß diese fortwährenden Bemühungen eine Unterbrechung erfahren. In den Kreis solcher Bestrebungen sind Bedarfsgegenstände des Haushaltes, wie Seife, Scheuerlappen u. a. einbezogen worden. Die einzige rein städtische Anstalt ist die schon im Frieden begründete Fleisch- und Fischhalle, die natürlich in Zeiten außerordentlicher wirtschaftlicher Erschwernisse, wie sie der Krieg mit sich brachte, beibehalten wurde und berufen war, recht segensreich zu wirken. Besonders hervorgehoben zu werden verdient auch die Abgabe von Dauerwaren — Schinken, Hamburger Rauchfleisch, Salami usw. — und von Enten, Gänsen und Hühnern.

Die mit der Fleischhalle verbundene Fischhalle lieferte frische Seefische aller Art — Schellfisch, Dorsch, Kabeljau, Scholle, Seelachs, Aalquappen — überdies sämtliche Fischräucherwaren. Eine ständig betriebene Fischbraterei entsprach der starken Nachfrage nach Fischkoteletten und Fischbouletten. Auch der in letzter Zeit viel konsumierte Thunfisch, dessen Fleisch eine gewisse Ähnlichkeit mit Rindfleisch hat, wurde verkauft, und zwar zu einem Pfundpreis von Mark 2,30, also wesentlich billiger, als im privaten Handel.

Zu unserem Bedauern müssen wir feststellen, daß es sich bei der vorstehenden Mitteilung um Berlin-Wilmersdorf handelt.